



# *Breaking Free*

## „Bellyqueen European Tour 2008“

von  
Helena Lehmann  
Fotos:  
Rainer Gutzmer

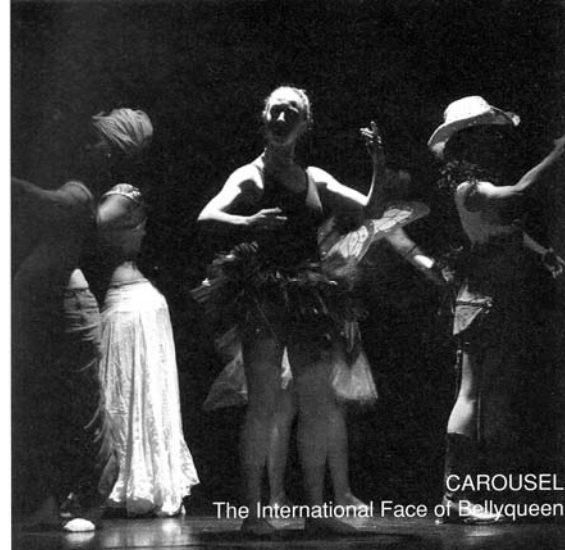
Am 10. April 2008 gastierte das New Yorker Tanztheater Bellyqueen im Internationalen Theater in Frankfurt am Main, ihrer zweiten Station der Europatournee nach Paris. Von den eigentlich 14 Tänzerinnen, aus denen das Ensemble bereits seit 10 Jahren mit viel Erfolg in New York besteht, zeigten sechs Frauen einen Ausschnitt aus ihrem Repertoire. Gegründet wurde Bellyqueen von der amerikanischen Tänzerin Kaeshi Chai mit der Unterstützung von Amar Gamal. Beide sind bis heute die kreativen Köpfe von Bellyqueen. Das Repertoire der Gruppe umspannt die Tänze des Orients und Nordafrikas, Hip-Hop, Modern, Jazz, Ballett, Zigeunertänze, Flamenco, chinesischen und afro-haitianischen Tanz. Aufgrund ihrer Vielfältigkeit war Bellyqueen das erste „Bauchtanzensemble“ das ein Engagement in der berühmten Desert Passage des Aladdin in Las Vegas erhielt und dessen Engagement nach Ablauf des Vertrags verlängert wurde. Im Jahr 2003 bereiten die Tänzerinnen von Bellyqueen mit dem Ensemble „Bellydance Superstars and Desert Roses“ bereits die USA, Europa, Kanada und Asien. Amar und Kaeshi hoffen, dass der Bauchtanz eine vom Publikum ohne Ausnahme und Einschränkungen geachtete und anerkannte Kunst- und Tanzform werden wird. Daher ist es kein Wunder, dass sich Bellyqueen als Ensemble der absoluten Gleichheit aller Menschen, ungeachtet von Herkunft und Geschlecht, verschrieben hat und sich aktiv gegen Diskriminierungen und für den Frieden einsetzt. Ein weiteres Ziel von Bellyqueen ist es, Erkenntnisse über die Vorteile und Heilkräfte, die dem Bauchtanz innewohnen, besonders im Hinblick auf Selbstachtung, Körperlichkeit und Ausdruck.

Diese Informationen waren mir nicht bewusst, als ich am 10. April im Internationalen Theater der Einladung der Frankfurter Tänzerin Djamila, der Organisatorin und Gastgeberin der Bellyqueenshow, folgte. Und das war auch gut so, denn sonst wären mir wunderbare Eindrücke und viel Gänsehaut bzw. sprachloses Staunen in dieser Intensität entgangen.

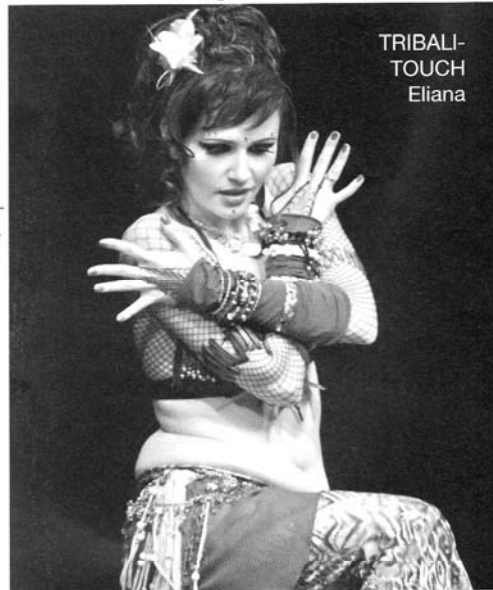
Um es kurz zu machen – wer Bellyqueen noch nie sah, sollte sich umschauen, ob diese Gruppe in absehbarer Zeit in der Nähe oder Ferne auftritt und direkt eine Eintrittskarte bestellen. Es lohnt sich! Dies war kein Auftritt einer „typisch amerikanischen, klinisch geglätteten, steril grinsenden Barbiepuppen-Bauchtanztruppe“. Auch waren die Tänze nicht wie „vom Kasernenhof immer im Gleichschritt ohne Fehler oder Patzer“, auch wenn man nur extrem wenige Patzerchen erkennen konnte, das muss ehrlich gesagt werden. Ganz im Gegenteil. Alle Tänze gingen dem Publikum in Frankfurt voll unter die Haut, erstaunten durch ihren intensiven Ausdruck, ihre Wirkung trotz marginaler Kostümierung und manchmal auch marginaler Bewegung. Hier sind Könnerrinnen am Werk, die wissen was sie tun, die sich ihrer Schritte und Bewegungen, ihres Ausdrucks und ihrer Wirkung voll bewusst sind und komplett hinter ihrem Tanz, ihren Tanzaussagen und ihrer Rolle als Darstellerinnen stehen. Dies ist allerdings auch kein Wunder, wenn man sich die Biografien der Tänzerinnen ansieht, denn jede von ihnen ist ein absoluter Profi oder hat eine professionelle Bühnentänzer-ausbildung absolviert. Ein Umstand, den das Publikum sofort spürte, hier sind Profis am Werk.

Die abendliche Show war in zwei Teile gegliedert und so ausgelegt, dass auf eine Moderation verzichtet werden konnte. Das Publikum wurde zu Beginn der Show von Djamila persönlich begrüßt, die als Veranstalterin auch das Ensemble Bellyqueen kurz vorstellte. Schon der erste Tanz „Carousel Dreams“ (Karussellräume) machte klar, hier wird nicht gespielt und der Traum von 1001. Nacht wiederbelebt. Djamila hatte es in ihrer Ankündigung schon angedeutet: „Sie sehen Klassisches und Orientalisches, aber auch viel, viel Fusion.“ Die einzelnen Tänzerinnen waren klischeehaft verkleidet in verschiedene Kostüme und bewegten sich wirklich wie diese alten, automatischen Puppen auf einem Karussell. Eine Elfe, eine chinesische und afrikanische Tänzerin oder ein Cowgirl, drehen sich langsam in Kreise und jede tanzt ihren Tanz als Feier einer globalen gemeinsamen Kultur bis die Puppen sich befreien von „den Masken der gesellschaftlichen Zwänge und Rollen“ und der gemeinsame Tanz in ein Solo von Kaeshi mündet. Das Solo „Awakening“ (Erwachen), ein Tanz der vor allem durch die weiße Maske der Tänzerin zusätzlich an Dramatik gewann, war ein eher bewegungsarmer Tanz, der sich mehr auf binnenkörperliche Bewegungen konzentrierte und durch

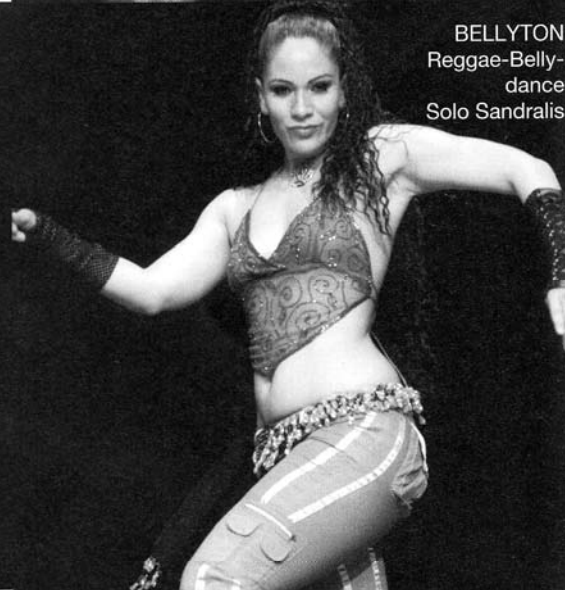
die sparsame Kleidung der Tänzerin in Schwarz und Rot bestach. Ohne Pause ging dieser Tanz dann in die „Oriental Love Suite“ (Orientalische Liebesuite), die wieder aus zwei Tänzen bestand, „Betwanned Beek“, ein Gruppentanz mit absolut synchronem Zimbelspiel der Tänzerinnen Anasma, Cara West, Elisheva und Sandralis Gines, abgerundet durch das atemberaubende Solo von Amar Gamal „Night Of Romance“ (Eine Nacht voller Romantik) nach dem Musikstück „Sahar Al Sharq“. Die dann folgende Suite nannte sich „Cycles Of Live“ (Lebenszyklen) und bestand aus einem lebhaft vorge-tragenen Saidi-Gruppentanz der Tänzerinnen Kaeshi, Cara West, Elisheva, Sandralis Gines, nach einer Choreografie von Amar Gamal.



CAROUSEL  
The International Face of Bellyqueen

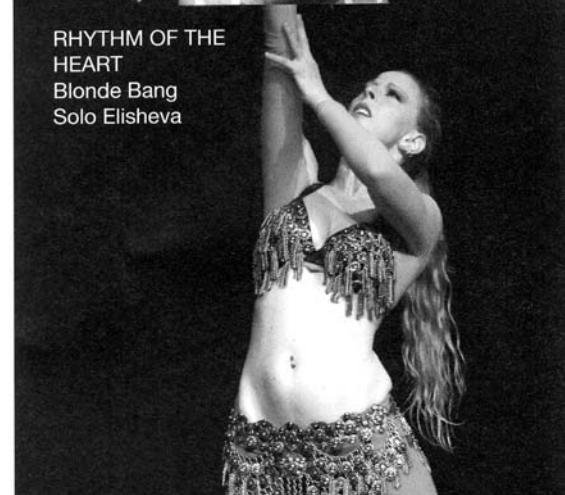


TRIBALI-TOUCH  
Eliana

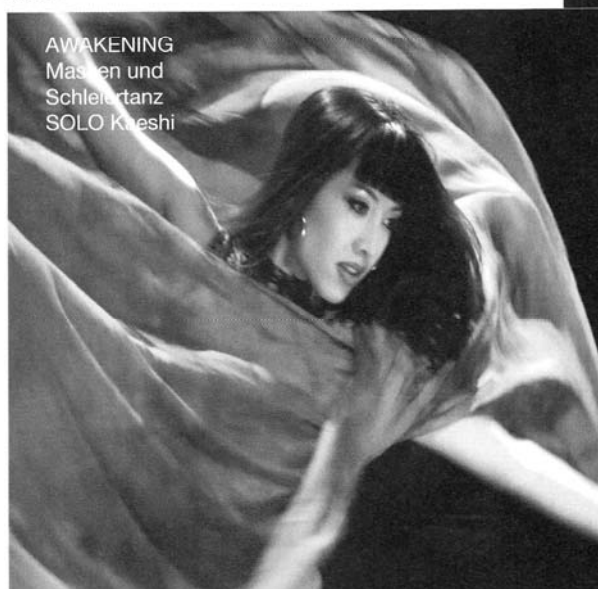


BELLYTON  
Reggae-Bellydance  
Solo Sandralis

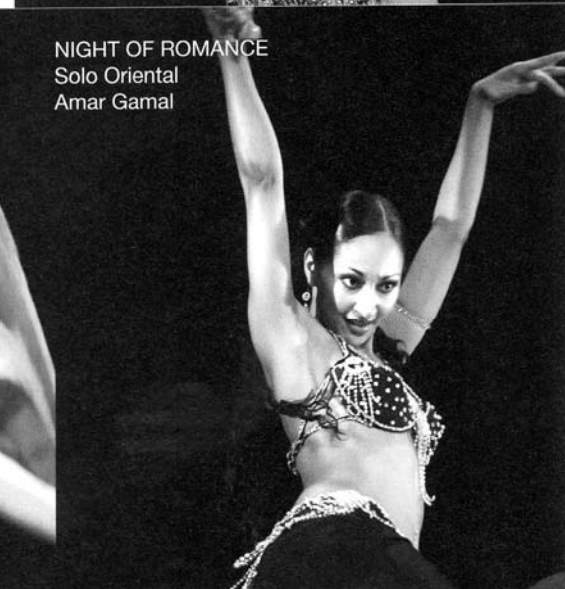
Hier wurde tatsächlich das Leben, Freundschaft und Freude am Tanz gezeigt. Aber wie auch das Leben und die Freude Zyklen hat, mündete dieser Tanz in mein persönliches Highlight des Abends, „Tribute To My Father“ (Ehrung meines Vaters), ein Trauertanz-solo von Anasma, das meisterhaft dramatisch, ohne künstlich wirkende Effekte und Einlagen, sparsam in der Bewegung und kraftvoll gezeigt wurde. Die Trauer um den verstorbenen Vater wirkte ehrlich und ergreifend auf das Publikum, ohne die Begeisterung der vorgegangenen Tänzer zu dämpfen. Nach diesen Tänzen von Bellyqueen war die Bühne bereit für die Frankfurter Solistinnen Nashyra und Eliana, die beide mit eigenen Choreografien, aber völlig unterschiedlichen Tänzen




RHYTHM OF THE HEART  
Blonde Bang  
Solo Elisheva



AWAKENING  
Masken und Schleiertanz  
SOLO Kaeshi




NIGHT OF ROMANCE  
Solo Oriental  
Amar Gamal




FUNK IT UP: Funky Jazz Bellydance



Stocktanz



TRIBUTE TO MY FATHER  
Solo Anasma



Gala Oriental - Nashyra

auftraten. Nashyra die nach dem ergreifenden Solo von Anasma einen denkbar schweren Start hatte, meisterte den Schritt auf die Bühne absolut souverän und riss die Zuschauer sofort mit in ihrem Solo auf das Stück „Hazar Fazar“ von Yousry Sharif & Raqia Hassan. Ganz klassisch orientalisches und – nach den Eindrücken der Profitänzerinnen von Bellyqueen – wirkte Nashyra, nicht etwa schwächer oder farblos. Ganz im Gegenteil. Obwohl das Publikum das sehr hohe Niveau der Bellyqueentänzerinnen gewohnt war, schaffte es Nashyra, sich in Sekundenschnelle ihren Platz bei den Zuschauern zu erlangen und zu behaupten, völlig souverän und mit einem mitreißenden Temperament, das ihr Markenzeichen werden wird, wenn es dies nicht schon ist. Ein Kompliment an Nashyra, die diese hohe Herausforderung nicht scheute und die Aufgabe sehr überlegen meisterte. Gleich nach Nashyra wurde den Zuschauern Eliana präsentiert, die einen sehr modernen, zeitgenössischen Tribal-Fusion-Tanz hochwertig präsentierte. Es mag vielleicht seltsam klingen aber ich möchte dies trotzdem hier erwähnen, dass durch die ganzkörperorientierten amerikanischen Vorreiterinnen der unzähligen Tribal-Fusion-Tanzderivate, die Europa zur Zeit überrennen, das Fehlen jeglichen dauerhaften Körperschmucks bei Eliana einen sehr individuellen und eindringlichen Ausdruck ausmachte. Bei Eliana wurde der Zuschauer sofort in den Bann ihrer Bewegungen und Augen gezogen, die über die Bühne in den Zuschauerraum wirkten. Ein moderner Tribal-Fusion-Solotanz, der sicher auch den „Müttern der Tribal-Fusionistinnen“ wie Jill Parker oder Sharon Kihara Anerkennung abgerungen hätte. Abgerundet wurde dieser Part durch Bellyqueen mit der Suite „Womanhood“ (Weiblichkeit), die sich in die Tänze „Nagam A Discovery Of Femininity“ (Na-

gam - Entdeckung der Femität) und „Brooklyn Baladi“ aufteilte. Im ersten Tanz, einem Gruppentanz, wurde die reine sinnliche Weiblichkeit gefeiert die deutlich spürbar war und auch völlig wertfrei vom Publikum angenommen wurde. Im zweiten Teil, dem „Brooklyn Baladi“, gab es in „untribaligen“ Kostümen, echten klassischen ATS (American Tribal Style) zu sehen, der mit einer einzigartigen Leichtigkeit und Feinheit, völlig ohne Chorus und kaum wahrnehmbaren Cues auskam. Die Kostüme waren, untypisch für ATS, marginal in kühlem Lila gehalten, auch waren die Tänzerinnen nicht sonderlich reich geschmückt oder trugen keinen Turban. Sehr passend für einen Tanz, der die Kraft einer Frauengemeinschaft präsentieren sollte, in dem auf ablenkenden Tand und Schmuckwerk bewusst zugunsten der Individualität der einzelnen Frau verzichtet wird.

Nach der Pause eröffnete die Suite „Streets Of New York“ (Die Straßen von New York) den zweiten Teil der Show. Hier wurden die Wurzeln der Tänzerinnen, der Geschmack von New York als Schmelztiegel vieler ethnischer Gruppen, in den verschiedenen Tänzen umgesetzt. Alle Tänze trugen hier die „neue Unterschrift“ der Bellyqueen-Choreografien, das sogenannte „BellyPopping“, eine urbane Mischung aus den weichen und flüssigen Bewegungen des Bauchtanzes, vermischt mit den kraftvollen und energievollen, aggressiven Bewegungen des Hip-Hop. Als Neuerung der Bellyqueens wurde auch der neue und eigene Stil „BellyReggeaton“ (Bauchtanz mit lateinamerikanischen Einflüssen) und „BellyWushu“ (eine Mischung aus Bauchtanz mit Einflüssen diverser Kampfkunsttechniken) präsentiert in den ineinander übergreifenden Tänzen „Funk It Up“, „Hip Hop NYC“, „Bellyton“ und dem atemberaubenden und sehr eigenen Trommelsolo von Elisheva. Die vorhergehenden Tänze zeigten sehr deutlich den eigenständigen und sicheren Tanzstil der Bellyqueens, den Spaß am Mischen der Tanzbewegungen ohne Angst vor mangelnder Authentizität, den Einfallsreichtum und die Freiheit, sich der Bewegung zu bedienen die passend sind, als Befreiung von einschränkenden Grenzen und Ausdruck einer neuen Entwicklung im Bauchtanz, die sich an zeitgenössischen Titeln und Betonungen orientiert. Hier, in diesen ersten Tänzen der „Streets Of New York“, zeigten die Tän-

zerinnen alle, dass Bauchtanz nicht immer nur der ewige Paillettenraum einer orientalischen Prinzessin in einem Elfenbeinturm sein muss, sondern Spaß macht, modern sein kann, aggressiv, verspielt, selbstbewusst, weiblich und zugleich mitreißend. Nach dem Trommelsolo von Elisheva „Rhythm Of The Heart“ (Rhythmus des Herzens) folgte ein Duo von Kaeshi und Amar, das die 70er noch schriller wiederauferstehen ließ. Plateauschuhe, Schlaghosen, Discoperücken im Afrolook in Rot und Violett und dazu eine eigenartige Afro-Disco-Tanzfusion die gewollt komische Passagen enthielt und bei der sich beide Tänzerinnen nicht ganz so ernst nahmen wie in den bisherigen Tänzen. Eine Tanzperformance der ganz anderen Art stellte darauf folgend Djamila mit ihrem Solo „A Dream Of Suheir“ (Ein Traum von Suheir) dar. Ganz in Weiß, elegant, flüssig in der Bewegung, stolz in der Gestik, im Gegensatz zu den vorherigen Streetdances der Bellyqueens direkt unterkühlt wirkend auf den ersten Blick. Ein dahingetraumtes Solo, wie der Titel des Musik schon versprach eine Hommage an Suheir, getanzt von Djamila, die dem Publikum damit noch mal bewies, dass die „Klassik“ einen eigenen Reiz hat, welchen Djamila sehr gekonnt und pointiert zeigte. Ohne Pause präsentierten sich dann nach Djamilas Solo die Asmana Dancers mit einem modernen Song „Shufo Habibi“ mit anschließendem kurzem und knackigem Trommelsolo. Die Choreografie der alle in Weiß gekleideten Tänzerinnen Nashyra, Eliana und Djamila steckte voller unerwarteter Drehungen, Positionswechseln und Akzente, die das Publikum immer wieder überraschten. Hier wurde in einer erfreulichen Weise bewiesen, dass ein gemeinsamer Tanz auf das Publikum auch nur dann wirken kann, wenn die Tänzerinnen sich als Einheit fühlen und präsentieren können. Die Asmana Dancers hatten kurz und prägnant das Publikum ähnlich beeindruckt wie zuvor schon die Bellyqueens, die nach „Shufo Habibi“ mit den beiden letzten Tänzerinnen aufwarteten. „Ciganska“ eine Art Zigeunerkampf mit modernen Kostümen, vor allem modernen Bewegungen und – ungewöhnlich, aber umso faszinierender – extrem verlangsamten Bewegungen der Tänzerinnen, die viel Können, Kondition und Exaktheit erfordern. Unerwarteterweise spürte das Publikum hier auch die Aggression des Kampfes der Frauen, der nicht gespielt wirkte, sondern glaubhaft tänzerisch dargestellt wurde. Fast nahtlos schloss sich „Nubian“ und „Bachbut Baladi“ eine Tanzbattle der Bellyqueens an. Das Zigeunerkostüm wurde gegen die Urban Streetwear der Gangs ausgetauscht und die Bewegungen verwandelten sich ebenso in das, was man normalerweise aus Filmen oder Videoclips kennt. Ein wilder Tanz der sich orientalischer und moderner Elemente bediente, die Betonung des Bauchtanzes aber nie ganz verlor. Ein weiterer Beweis der Kreativität und unorthodoxen Verschmelzung verschiedener Tanzstile, die hier zu einem echten Abschlussfeuerwerk verschmolzen. Mein Tipp für die Zukunft –Bellyqueen Dance Theater is a must.



CIGANSKA  
Kampf der Zigeuner (Zigeunertanz)



"NUBIAN" AND  
"BUCHBUT BALADI"  
Tanz-Schlacht  
Bellyqueen: Kaeshi, Amar Gama, Anasma, Cara, Elisheva, Sandralis



Nagam (Schleierfächer)